

Deutscher Reichstag.

Eingang vom 8. Mai. Nachdem der Antrag des Abg. Mumm (W. Bg.) auf Aufhebung der Pensionen zurückgezogen ist, wird der Militäretat be-

Abg. Gothein (F. Bp.): Die Presseabteilung sollte mit militärischen Offizieren besetzt werden. Die Ernennung der Offiziere wird nicht vom Kriegsminister, sondern von dem Chef des Kabinetts gegengezeichnet. Das Recht, in diese Dinge hinein zu greifen, lassen wir uns nicht nehmen. Auch heute gibt es noch militärische Referatsabteilungen. Der Reichstag hat die Befugnis, dafür zu sorgen, daß die Verfassung erfüllt wird und Recht herrschen kann. (Beifall links.)

Abg. Graf Westarp (konf.): Die Sozialdemokratie will die soziale Grundlage des Heeres beseitigen. Allein das Recht, Offiziere zu ernennen oder zu verabschieden, die Befehle im Heere auszuführen, das Heer muß rein von der Sozialdemokratie.

Abg. v. Trappmann (Folk.) erklärt es für eine moralische Selbstverständlichkeit, daß polnische Soldaten bestraft werden, die außerhalb des Dienstes polnische Soldaten.

Abg. v. Schuler (Folk.) erklärt, daß die Heeresverwaltung bereit sei, der Erhöhung der Vergütung für Vorparanzen und der schnelleren Besprechung von Mißständen Rechnung zu tragen.

Kriegsminister v. Falkenhayn: Ich habe lediglich die Verantwortung verteidigt gegen Versuche, sie zur Einmischung in die Wehrverhältnisse zu gebrauchen. Unter Wehr versteht man die Wehrkraft des Vaterlandes. In gewissem Sinne ist es eine Wehr, nur, daß sie unseren Verhältnissen angepaßt ist. Infolge seiner geographischen und politischen Lage ist Deutschland jeden Krieg mit blutiger Opferung fähig. Ein Einverständnis mit dem schweizerischen System müßte unheilvoll werden. Das Wohl des Ganzen im Auge hat, darf das Vaterland keine Wehrhaftigkeit nicht beeinträchtigen. Daß die Sozialisten aber sagen, daß sie lange Jahre kein israelitischer Soldat gewesen wäre, ist zu begreifen und ich belege diesen Zweck durch die Verfassungswidrigkeit, mich ich zugeben. (Hört, hört links.)

Abg. v. Schuler (Folk.) erklärt, daß die Heeresverwaltung bereit sei, der Erhöhung der Vergütung für Vorparanzen und der schnelleren Besprechung von Mißständen Rechnung zu tragen.

Generalmajor v. Langemann: Es ist noch nicht erzwungen, daß die Veteranen-Fürsorge dem Kriegsministerium übertragen werden soll.

Abg. Schöpplin (Soz.): Wir haben keinen Satz gegen das Militär, sondern nur gegen den Militarismus. Die Soldatenkinder sind eine Schande. Der feindliche Graf Westarp hat antimilitärische Witze über die interessante Blutmischung Dr. Liebenowitsch.

Abg. Müller-Meinungen (F. Bp.): Der deprimierende, hoffnungslose Zustand, daß Juden nicht Referatsabteilungen werden, ist uns vor der ganzen Kulturwelt herab. Die Staatsrechtlich Stellung des Kriegsministers ist unhaltbar. Eine Kommission, die wieder einmal Arbeit schaffen, namentlich hinsichtlich seiner Befugnisse, in der nicht im letzten Effekt das Militärkabinetts bestraft. Wir wollen nicht schöne Worte, sondern Taten. (Beifall links.)

Abg. Gruber (Folk.): Die Tatsache, daß seit den 80er Jahren ein Jude Referatsabteilung wurde, beweist deutlich, daß nicht in Ordnung ist. Benachteiligt werden aber auch die Ein-

jährigen, von denen man nicht weiß, ob sie sich dem Bundesdienst unterwerfen. Ist das Treue-Verhältnis der sächsischen und bayerischen Offiziere weniger gut, weil ihre Ernennungen vom Kriegsminister gegengezeichnet werden? Das muß auch in Preußen geschehen.

Kriegsminister v. Falkenhayn: Ein Geheimrat zur Ergänzung der jetzigen Vorarbeiten über den Waffengebrauch besteht nicht. Lieber die Stellung des Kriegsministers zum Militärkabinetts haben sich schon viele Äußerungen gemacht. Ich habe mich durch den Bucht nicht hindern gelassen. (Unruhe.) Die Grundzüge der preussischen Armee ist die Verfassungsbefugnis, die dem König freie Verfügung über das Heer innerhalb der Verfassung gibt. Von diesem Standpunkt werde ich nicht abgehen. (Beifall rechts.)

Die allgemeine Aussprache schließt. Das Ministerkabinet wird bewilligt. Es folgt die Einzelberatung. Angenommen werden die Entschlüsse auf Erhöhung der Vergütungen für Vorparanzenleistungen und auf Vereinfachung der Grundzüge für die Berechnung der Dienstzeit von Militäranwärtern.

Abg. Dr. Oertel (konf.) begründet einen Antrag auf Wiederherstellung des von der Kommission gestrichenen sogenannten Referatsabteilung. Die ganze deutsche Presse hat sich für eine solche Ausnahmestellung ausgesprochen.

Abg. Schiffer-Wagdeburg (natl.): Wir stellen trotz mancher Bedenken denselben Antrag. Die Presse muß rasch und gut informiert werden.

Kriegsminister v. Falkenhayn: Die Kritik des Abgeordneten Häuser an der Intendantenverwaltung ist nicht berechtigt. Wir glauben, daß Männer wichtiger sind als Wahrgeld. Wir werden aber reformieren und dafür sorgen, daß unsere Truppen im Kriegsfalle keinen Mangel leiden.

Abg. Häuser (Folk.): Die Schuld liegt am Soldaten. Eine Kompanie erhält dauernd Schweinefleisch, die andere Kindfleisch ohne Abmischung. (Abg. Ledebour ruft: Nach der Konfession, Sympathie.)

Abg. Schulz-Griert (Soz.) führt Klage über Militärgeldlose, die Disziplinen in Heere zu befehlen suchen. Generalmajor Langemann: Jeder Zwang in dieser Hinsicht ist unzulässig.

Abg. Hofmeister (Soz.) weist auf das Anschwellen der Beurlaubten wegen Fahnenflucht bei der 16. Division hin. Generalmajor Langemann: Auf je 1000 Mann Fahnenflucht des deutschen Heeres entfällt nicht ganz ein Fall von Fahnenflucht.

Preussisches Abgeordnetenhaus.

Sitzung vom 8. Mai. Mit der allgemeinen Aussprache über das gesamte Volksschulwesen wird im Abgeordnetenhaus die Besprechung der Schulunterhaltungsfrage in Westpreußen und Posen fortgesetzt. Der konservative Major wünscht eine andere Begrenzung der Schulverordnungen, namentlich der Altmark und Ostpreußen. Die Wege zur Schule seien dort vielfach sehr weit. Der Zentrumsmann Kellermann fürchtet für ein Verheerendes-Prekariat. Namentlich im Westen herrsche Ueberfluß an Lehrerinnen. Einen vernünftigen staatsbürgerlichen Unterricht wünscht der Abgeordnete Biered. Der Nationalliberal v. Campe fordert Herabsetzung der Schülerzahl in den einzelnen Klassen und eine weitgehende Dezentralisation des Schulwesens. Der Antrag der Volkspartei auf Regelung der Schulunterhaltungsfrage in Westpreußen und Posen wird von dem Abgeordneten Ernst begründet. Ein polnischer Abgeordneter bringt Beschwerden vor und wendet sich gegen das Verbot des polnischen Religionsunterrichts in Polen. Der Kultusminister erklärt, daß er durchaus nichts dagegen habe, daß in einigen Schulen vorübergehend polnischer Religionsunterricht erteilt würde. Zum Schluß fordert Abg. Keinert die allgemeine Entfernung des Religionsunterrichts aus der Schule. Um 6 Uhr verläßt das Haus die Weiterberatung.

Nachrichtliche Nachrichten.

Wiesbaden. Das Oberverwaltungsamt hat den Einpruch des Redakteurs Vierer gegen den Unzulässigkeit seiner Wahl zum 2. Vorsitzenden der Abg. Ortskrankenkasse ausprechenden Beschluß des hiesigen Verwaltungsamts zurückgewiesen, jedoch eine neue Wahl festzusetzen hat.

Nach dem nunmehr feststehenden Ergebnis der Berechnung des Mehrbeitrags hat die Stadt Wiesbaden 11 Millionen Mark aufzubringen. Das ist gegenüber anderen größeren Städten ein sehr günstiges Ergebnis; die Stadt Hannover bringt

Scher Dich zum Teufel! Ichrie Burgmann, in die Brusttasche greifend, aber der Doktor ließ ihm nicht Zeit, die Waffe herauszuholen; er löste ihn mit festerem Griff an der Gurgel, drängte ihn zum Zimmer hinaus und warf ihm die Treppe hinunter. Einen Augenblick blieb er stehen, um zu hören, und als er vernahm, daß sich sein Gegner unten aufraffte, und von dannen ging, kehrte er in das Krankenzimmer zurück.

Glauben Sie nicht, daß es so rasch ist, mir schon jetzt die Papiere zu übergeben, Ritter? fragte er. Keine Antwort erfolgte. Das Köchlein eines Sterbenden ließ erkennen, daß es zu Ende ging. Er erkannte sofort, daß Hilfe unmöglich war, hier hatte seine Wissenschaft ein Ende, der Sterbende lag schon in den letzten Zügen.

Leise trat er zurück; die Wärterin, die hinter ihm stand, sah ihn fragend an. Es wird nicht mehr lange dauern, sagte er flüsternd. Kann mich ein Vorwurf treffen? Ich glaube kaum, er wäre ohne dies verloren gewesen, die Lunge ist verletzt und eine Entzündung dazugekommen.

Kann ich noch etwas für ihn tun, Herr Doktor? Nichts, als einen Beistand zu holen. Die Wärterin bestellte den Blick auf das sahle Antlitz des Sterbenden.

Wollen Sie so lange hier bleiben? fragte sie. Er hatte sich auf einen Stuhl niedergelassen und dachte an die Papiere. Eine dunkle Ahnung lagte ihm, daß er sie sich unbedingt nehmen müsse, nicht des Kommerzialis wegen, für den er weiter kein Interesse empfand, sondern um eine Katastrophe zu verhüten, die auf die Familie seiner Braut einen dunklen Fied werfen konnte.

Nur nachdem der Geistliche seines Amtes gewaltet, machte ein Wundarzt dem Tode-Kampf Ritters ein Ende. Der Doktor drückte die gebrochenen Augen zu und wuschte der Wärterin. Wir müssen die Leiche sofort umbetten, sagte er in einem Ton, der keinen weiteren Widerspruch duldete. Wegen Sie einige Affen auf das Sofa, ich werde Ihnen helfen!

Er legten den Toten auf das Sofa. Helen Sie frisches Wasser! befohl der Doktor. Kaum hatte die Wärterin das Zimmer verlassen, als der Doktor das Bett durchsuchte. Er fand die Papiere unter der Matratze, rasch steckte er sie in die Tasche.

Die alte Frau kehrte gleich darauf zurück. Der Arzt wusch mit einem Schwamme das Blut von den Lippen des Toten. Ich werde den Totenschein ausstellen, sagte er, ob der Verstorbene Verwundete besitzt, weiß ich nicht, machen Sie der Polizei Meldung, sie wird das Notige ermitteln.

Dann entfernte er sich, er hatte seinen Zweck erreicht und ebenso seine Pflicht erfüllt, für ihn war hier nichts mehr zu tun. In lieberhaltiger Aufregung fuhr er zur Tiergartenstraße zu seiner Braut. Er war jetzt im Besitz des Geheimnisses, die nächste Stunde mußte Gemisheit geben.

Am Auto hatte er die Papiere aus der Tasche und begann trotz der schlechten Beleuchtung zu lesen. Großer Gott! Das also war's! Nun kannte er das Geheimnis.

Vena und Agna lagen mit einer Handarbeit beschäftigt im Wohnzimmer, als der Doktor eintrat. Sein verstörter Blick fiel seiner Braut sofort auf, voll ernster Beforgnis sah sie ihn an.

Nur 5 Millionen Mark auf. Der Generalparson hat gegenüber dem Vorjahre eine Erhöhung der Einkommensteuer um 271 000 Mark erbracht. Das Gesamtinkommensteuerfälliges dieses Jahres betragt 2 647 000 Mark.

Der Unfall des Freikampfers bei der Launu-Hohenlohe ist besser abgelaufen, als es nach den ersten Nachrichten den Anschein hatte. Wie der Oberarzt des St. Josephs-Hospitals versichert, hat der verunglückte Chefredakteur Dr. Geueke keinerlei Knochenbrüche und anscheinend auch keine schweren inneren Verletzungen erlitten außer Quetschungen, einem Bluterguß in der rechten Schulter und äußeren Hautverletzungen. Im übrigen haben sämtliche an der Fahrt teilnehmenden 24 Wagen die 304 Kilometer lange Strecke, von kleinen unbedeutenden Raktinenschäden abgesehen, ohne Zwischenfall zurückgelegt.

Dr. Straßkammer. Der Kupferhändler H., jetzt in Biebrich wohnhaft, war bis vor kurzem bei dem Wiesbadener Postamt als Postschaffner in Stellung. Er bezog in dieser Eigenschaft etwa 142. 4 Monatsgehalt, weil er aber viel mit Krankheit in der Familie zu tun hatte, reichte sein Gehalt nicht zur Deckung seiner Bedürfnisse. Er kam bald in Ungelegenheiten, mußte Borstschuß nehmen, und dadurch, daß dazu allmonatlich bestimmte Beträge von seinem Lohne einbehalten wurden, geriet er erst recht in Verlegenheiten. Im Sommer 1910 nahmen die Kennen in Wiesbaden ihren Anfang. Gleich von Anfang an tippte er, soweit seine beschränkten Mittel es zuließen, in der Erwartung, durch Gewinne aller Ungelegenheiten überhoben zu werden. Dabei aber täuschte er sich gründlich. In dieser Zeit machte er nacheinander die Bekanntheit zweier Personen, welche in dem Kufe standen, durch die Vermittlung Tausende zu verdienen, des Schreinermeisters B. und des Immobilienagenten Br. Von dem Ersteren besonders hieß es nicht ohne Grund, daß er ein Bomben-Geldhändler war. Bei ihm gab H. zunächst dann und wann für sich sowie für Bekannte kleine Beträge auf. Dadurch wurde er mit ihm bekannt. Später ließ er sich auch dann und wann kleine Darlehen von ihm geben, und man wurde immer vertrauter. Zuletzt ließ H. sich von ihm, dann auch von Br. verleiten, ihnen bei Betrügerien zum Raubteil von Buchmachern dadurch hilfreiche Hand zu leisten, daß er ihnen Briefumschläge auf eine frühere Zeit abstempelte. In diese Umschläge wurden später die Beträge eingetragen, durch welche der Beweis dafür erbracht werden sollte, daß die Aufträge nicht erst ausgegeben seien, wie es tatsächlich der Fall war, als man bereits Kenntnis von dem Resultat der Kennen hatte, auf welche die Beträge lauteten, sondern in der Zeit auf die sie abgestempelt waren. Der der Strafkammer erschien auf Grund dieses Beamtensandes heute H. unter der Anklage der passiven Beamtensbestechung sowie der Beihilfe beim Betrug, die beiden Anderen unter derjenigen der aktiven Beamtensbestechung sowie des Betrugs. Alle legten im Ganzen ein Geständnis ab. Die Strafkammer verurteilte H. zu 6 Monaten Gefängnis, den Agenten Br. zu 5 Monaten Gefängnis und sprach den Schreinermeister B. frei.

Wiesbaden, 8. Mai. Den Eheleuten Ph. Koch hier ist aus Anlaß ihres heutigen 50jährigen Ehejubiläums die Ehejubiläumsmedaille verliehen worden.

Königsberg. Die Großherzogin-Großmutter Adelheid von Luxemburg stattete Freitag morgen der Prinzessin Eduard von Anhalt, die in Soden zur Kur weil, einen Besuch ab. Mittags 12 Uhr ist die Großherzogin-Mutter mit Gefolge nach Dessau zum Besuche ihrer Schwelster, der Prinzessin Sibylla von Anhalt, abgereist. Ihr dortiger Aufenthalt ist auf drei Wochen vorgesehen, worauf die Fürstin mit ihrer Schwelster wieder nach dem hiesigen Schloße zurückkehrt und den Sommer verbringt.

Frankfurt. Mit der probeweisen Einführung des französischen Sprachunterrichts in einigen hiesigen Volksschulen sind so gute Erfahrungen gemacht worden, daß jetzt eine weitere Ausdehnung beschlossen worden ist.

Die 14jährige Schülerin Anna Sieder wurde in Zeilsheim von einer umfallenden Telegraphenstange auf den Kopf getroffen und blieb sofort tot. Ein kleines Kind, das das Mädchen an der Hand führte, kam mit dem Schrecken davon.

Holger. Auf dem Speicher des Rathauses hat man eine Anzahl alter Gemälde entdeckt, welche der von der Stadt zu ihrem 100jährigen Bestehen in diesem Jahr zu veranstaltenden Ausstellung noch nütze kommen werden. Die Bildnisse stellen den Fürsten Christian von Nassau-Dillenburg, Prinz von Oranien, der von 1724 bis 1739 über Hainzer regierte. Zwei weitere Bildnisse zeigen den ersten Fürsten von Nassau-Dillenburg Ludwig Heinrich nebst Gemahlin und stammen aus den Jahren 1658 und 1664.

Mainz-Mombach. Die große Mombacher Salaterne hat ihren Anfang genommen. Mit dem Großherzogland wurde auch bereits begonnen. Die Ernte fällt diesmal um reichlich 14 Tage

Der reiche Mann.

Roman von Hans Altenburg.

Der reiche Mann erkannte, der auf dem dunklen Hof an ihm vorbei in das Hinterhaus ging, er hätte diesen Mann gewiß schon gekannt, das Haus zu betreten.

Es war Burgmann. Unschuldig war es ihm gelungen, Ritters Wohnung auszuforschen. — er mußte die Dokumente wieder haben und hätte er das Geld darum begehren müssen. Um jeden Preis! Mit diesem Vorbehalt war er hergekommen. Die blöde Wirtin ließ ihn nach dem Zimmer und Herreden ein.

Burgmann stand vor dem Bett und beugte sich höhnisch über den, der zu schlafen schien. Er schüttelte ihn roh an der Schulter. So, mein Bürschchen, heute rechnen wir ab! Burgmann! Köhnte der Verwundete entsetzt auf. Ja, bin's. Wo sind die Papiere —

Das sage ich nicht. Wollt Du die Dokumente gutwillig herausgeben oder nicht? Nein! Dann muß ich sie mir mit Gewalt nehmen. Schmeiß! Köhnte der Verwundete. Ich sage Dir noch einmal, wenn sie nicht finden!

Wer ist der größere Schurke von uns beiden? spottete Burgmann während er mit der Durchsuchung des Zimmers begann, die Schränke und Schubladen öffnete und sogar die Taschen der Bekleidungsstücke einer gründlichen Durchsuchung unterzog. Wir sind diesen Punkt nicht mehr unterzuchen, keinesfalls können wir einander einen Vorwurf machen.

Über die Lippen Ritters glitt ein höhnisches Lächeln, Burgmann jähndete jetzt eine Kerze an, um die erfolglose Arbeit fortzusetzen.

Die Papiere müssen hier sein, sagte er, und ich glaube nicht daran, wenn ich vermute, daß sie im Bett versteckt sind. Es hilft nichts, ich muß auch das Bett untersuchen.

Angst und Entsetzen bemächtigten sich des Verwundeten; er sah in den flammenden Augen seines Gegners, daß derselbe entschlossen war, seinen Vorbehalt auszuführen.

Wollt Du mich mordeten? fragte er. Die kleinste Erschütterung brachte ihn zum Toben bringen. Was liegt mir daran! erwiderte Burgmann in maßloser Wut. Ich will mir gutwillig die Papiere heraus, so will ich für Deine Verwundung sorgen, weigerst Du Dich, so muß ich Gewalt anwenden. Du wirst sie nicht finden. Das sage ich besser. Wähle! Ich gebe sie Dir nicht.

Burgmann stürzte sich auf den Verwundeten, seine fieberhafte Leidenschaft erlaubte ihm nicht, die Folgen seiner Tat zu bedenken. Was lag ihm auch an einem Verbrechen mehr oder weniger; hier lag auf dieser Bahn schon so weit vorgedrungen, daß er vor nichts mehr zurückschreckte.

Ein Schrei entrang sich den Lippen Ritters; in demselben Augenblicke wurde Burgmann von kräftiger Faust zurückgeschleudert. Kräftiger Wünder! rief Doktor Werner, der zurückgekommen war, weil er seine Handschuhe hatte liegen lassen. Einen Sterbenden kann nur ein Jegting überfallen.

Was ist Dir begegnet? fragte sie bestürzt. Ich möchte einige Worte mit Dir allein reden. Agna erhob sich.

Wie, sagte Lena ruhig, wir gehen in den Salon. Darf Agna nicht zugegen sein, Max? Ich wünsche es nicht, liebes Kind, Du magst selber darüber entscheiden, wenn Du meine Mittelungen gehört hast.

Lena hatte bereits die Mode gezogen, sie beschafte dem Mädchen, Licht in den Salon zu bringen und entfernte sich darauf mit ihrem Verlobten, der Agna deshalb um Entschuldigung gebeten hatte.

Die Beiden nahmen auf dem Sofa Platz und mit fieberhafter Spannung erwartete Lena die Mitteilung des Doktors. Du weißt, daß Deinem Vater vor einiger Zeit wichtige Dokumente abhanden gekommen sind, Lena?

Burgmann soll sie entwendet haben, nicht? Ich weiß nur, daß es wichtige Geheimnisse waren, deren Veröffentlichung Papa und Mama fürchten.

Diese Papiere sind in meinen Händen, Lena. Und nun möchte ich Deinen Rat hören. Hier sind die Papiere, lies sie, ich kann Dir leider das Unangenehme nicht ersparen.

Lena entfaltete die Dokumente und las, der Doktor blühte gedankenvoll vor sich hin. Ein tiefer Seufzer entrang sich den Lippen der schönen Frau, als sie die letzte Seite gelesen hatte.

Diese Enthüllung ist schrecklich, sagte Lena weinend, sie raubt mir die Achtung vor den Eltern. Wenn dieses Schriftstück die Wahrheit enthält, dann — Sie brach ab, es war ihr nicht möglich, das harte verdamnende Urteil auszusprechen.

Ich konnte es Dir nicht ersparen, Süßes, sagte er und drückte sie an sich, so gern ich es auch getan hätte. Und daß dies die bittere Wahrheit ist, geht wohl aus allem hervor. Man erfindet ein solches Tagebuch und solche Briefe nicht, und die Bemühungen Deines Vaters, die Dokumente zurückzuerhalten, beweisen ja auch — Mein Gott, wenn diese Dokumente in die Hände Hermanns fielen, rief Lena erschrocken.

Wäre es nicht unsere Pflicht, sie ihm zu übergeben? fragte der Doktor ernst. Soll ich den eigenen Vater dem Gericht überliefern? Nein, Lena, das wäre ein graufames Verlangen, aber wir müssen uns die Sachlage klar machen. Aus diesen Papieren geht hervor, daß Hermann berechtigt ist, eine Million Mark nebst den Zinsen von mehr als zwanzig Jahren zu fordern.

Und er wird nicht zögern, diese Forderung zu stellen. Das ist es, was auch ich fürchte! Und ich würde an seiner Stelle ebenfalls handeln. Was aber dann? Du glaukst, Papa könnte diese Summe nicht zahlen? Sicher nicht.

Dann würde also der Vorwurf der Unterschlagung auf ihm haften. Mein Vater wäre ein Betrüger — Leider ja! rief Max. Er kann sich gegen diesen Vorwurf nicht rechtfertigen, und ich würde die Erbitterung Hermanns begreiflich finden. Und was soll nun geschehen? Du mußt mit Deinem Vater über diese Angelegenheit sprechen. Wir wollen Hermann gegenüber vorläufig schweigen. Dem Vater aber muß ich verpflichten, die unterschlagene Summe zurückzahlen. Kann er das nicht auf einmal, so mag er es in Raten tun, wir wollen das seinem Ermessen anheimstellen.

Später wie in früheren Jahren. Es ist dies eine Folge des lang anhaltenden Winters und der kalten Witterung seit Anfang Mai. Da die Ernte quantitativ recht mäßig ausfällt, so werden die Preise ziemlich hoch bleiben. Wasserhaft sind die Salatpflanzen im Winter bei der starken Kälte bei dem fehlenden Schutz einer Schneedecke erfroren. Man rechnet auf eine knappe halbe Ernte. Da die diesjährige Salatkultur sich auf die Anpflanzung von ca. 6-7 Millionen Stück bezieht, so bleibt immer noch ein lebhaftes Verlangnis bestehen, das fast alle deutschen Großstädte des Westens mit vorzüglichem Kopf Salat versorgt. Die Salaterteile für die Rombacher Landwirte stets ein Ereignis. Ihr Ausfall spielt die bedeutendste Rolle im Ernteharvestenbericht des Jahres.

Vermischtes.

Berlin. Die Bemühungen der Charlottenburger Kriminalpolizei, der Täter habhaft zu werden, die in der Nacht vom 10. zum 11. März das Kaiser Friedrich Denkmal mit Antimonie bebildeten und mit der Aufschrift „Lose Wocher“ versehen, waren erfolgreich. Der Tat drinande verdächtige wurden fünf Personen verhaftet, darunter ein Schankkellner, in dessen Vorfall der Plan ausgeführt worden war. Die Verhaftungen hat angeblich ein Schloffer namens Vize beanstanden, die drei mit ihm Verhafteten hatten ihm und seinen auf. Die Verhafteten leiten auf der Polizei ein Geständnis ab, worauf sie dem Untersuchungsrichter vorgeführt wurden. Auf die Freilassung war keiner Zeit eine Verlobung von 1000 Mark ausgelegt worden.

Generalmajor und Gelehrter. Eine spaßhafte Geschichte wird wieder einmal von unseren Bettern jenseits des Kanals berichtet. Der englische Generalmajor Sir Alfred Turner ist Gelehrter geworden. Er hielt Vorträge, in denen er die ihm gemachten Gelehrtenbesuche beschrieb. Besonders häufig und besonders deutlich ist ihm Stead, der beim Untergang der „Titanic“ umgekommene Führer der Spiritisten, erschienen. Stead habe auch mit ihm gesprochen und ihm die Empfindungen seines Todes beschrieben.

Preussisch-Süddeutsche Klassenlotterie.

8. Mai vorm. 10 000 .K fielen auf 72 908, 5000 .K auf 12 303 79 047 162 821.

3000 .K auf 14 755 15 454 16 207 30 730 50 089 58 466 81 759 82 820 91 415 101 454 104 910 113 308 131 561 133 106 140 785 143 531 143 557 150 911 159 153 163 275 165 510 168 711 169 675 184 538 188 726 193 185 196 060 205 201 207 986 208 642 220 017 220 092 227 388.

1000 .K auf 6 142 6 201 10 041 12 919 15 442 16 116 16 638 18 544 22 875 24 654 25 029 27 514 27 568 31 793 34 149 34 621 35 026 38 884 40 316 43 656 46 485 46 773 56 603 57 814 61 103 63 375 65 756 69 809 73 156 74 799 76 401 76 856 86 543 88 533 94 479 96 834 99 870 101 786 102 310 102 584 103 004 103 345 107 524 109 338 111 183 111 338 111 832 126 701 128 845 128 968 129 442 134 107 136 930 138 104 140 828 143 015 146 127 147 435 148 458 149 133 150 636 151 265 154 771 161 185 161 784 165 375 165 482 167 903 169 543 175 421 175 509 188 796 191 294 191 559 194 546 195 640 207 046 220 553 227 551 228 800 228 984 230 649 230 897 232 001 232 010.

500 .K auf 4 722 3 215 3 403 5 215 8 945 15 136 19 437 21 850 22 391 25 315 30 043 30 634 31 882 32 203 32 260 33 238 33 431 36 520 39 836 40 047 41 164 42 163 45 283 45 443 50 492 51 308 54 006 57 375 58 829 63 438 63 603 65 101 66 824 67 098 67 283 67 739 68 456 68 791 70 045 71 239 73 570 74 980 75 438 76 378 76 412 87 732 90 706 94 345 95 162 99 731 106 533 114 319 113 966 116 514 117 186 118 076 118 985 119 712 120 381 123 306 128 932 132 046 134 310 134 970 135 722 135 763 136 090 136 377 138 310 142 594 142 900 145 239 147 626 150 042 155 106 170 768 171 772 174 174 176 322 176 935 177 059 180 174 180 717 181 419 183 207 183 510 184 333 189 594 191 363 197 337 199 113 201 220 202 325 202 934 204 437 205 149 210 529 211 330 211 374 214 974 216 372 217 311 222 777 224 960.

Nachmittags. 5000 .K fielen auf 42 683 159 360.

3000 .K auf 20 670 23 838 33 285 44 750 48 245 50 357 50 509 66 233 68 296 75 861 83 484 89 064 92 908 109 405 109 552 121 670 126 175 145 094 146 173 146 709 147 370 168 023 173 234 178 983 179 158 185 690 221 491 229 054.

1000 .K auf 620 1238 1853 2526 5908 11 883 14 090 22 664 26 641 27 672 30 060 37 721 40 883 44 541 46 420 47 650 60 222 60 939 61 150 62 174 66 076 72 961 73 201 74 614 75 156 79 573 80 773 89 500 90 472 99 200 103 619 104 125 104 987 107 455 110 943 111 171 111 706 114 450 114 717 126 194 127 700 128 831 131 437 132 248 136 339 140 012 153 011 153 090 159 924 158 429 160 713 173 776 178 994 184 220 184 358 198 873 199 630 205 433 208 500 211 221 213 304 216 255 222 572 222 942.

500 .K auf 429 3358 4344 4996 5649 5689 9275 12 109 14 054 16 567 16 617 17 519 19 824 22 170 22 695 23 600 28 585 30 619 31 673 34 776 42 449 42 810 43 177 44 238 49 827 58 818 62 063 62 278 64 934 66 958 71 308 72 154 76 833 76 979 81 736 82 015 82 193 82 912 84 800 92 049 93 251 97 430 97 627 97 785 98 044 104 817 106 002 107 159 109 046 110 409 112 134 113 918 116 424 116 516 133 659 135 978 137 807 138 279 138 461 140 552 140 579 143 134 145 776 146 220 149 131 151 679 152 063 152 112 152 425 156 155 159 307 162 130 162 617 165 233 165 995 173 432

Es wird ihm schrecklich sein, wenn ich ihm die Papiere vorlege, erwiderte Lena tief aufseufzend, und auch für mich ist es ein unangenehmer Auftrag, gegen den eigenen Vater als Anklägerin aufzutreten zu sollen.

Ich sehe keinen anderen Weg.

Und wenn Papa nun nicht darauf eingehen will?

Er wird darauf eingehen. Ich kann nicht die Rolle des Vermittlers übernehmen, es würde Deinen Vater zu tief kränken, wenn er erfuhr, daß ich in dieses Geheimnis eingeweiht bin. Du aber kannst es, Vena, Du mußt uns allen diesen Dienst erzeigen.

Und Hermann?

Er erfährt einstweilen nichts.

Vena war in Nachdenken versunken; der Doktor hielt den Blick voll inniger Teilnahme auf sie gerichtet, er wußte den Schmerz zu würdigen, der ihre Seele marterte.

Und Vena soll auch nichts erfahren? fragte sie nach einer Weile.

Weshalb sollen wir auch ihr die Achtung vor den Eltern rauben, wenn wir ihr dies ersparen können?

Du hast Recht, wir müssen schweigen. Es ist schrecklich, die Möglichkeit anzunehmen zu müssen, daß Papa dieser Unterschlagung wegen vor Gericht gefordert werden könnte.

Es ist ein Verbrechen, dessen Folgen er voraussehen mußte und konnte, sagte der Doktor. Wenn wir uns jetzt bemühen, die Folgen fernzuhalten, so tun wir alles, was in unserer Macht liegt und eigentlich mehr, als wir vor unserem Gewissen verantworten können.

Nicht doch, War, die Pflicht gebietet uns —

Diese Papiere ihrem rechtmäßigen Eigentümer und Deinen Vater der gerechten Strafe zu überliefern. Wir wollen das nicht weiter erörtern, liebes Kind, ich hoffe, Dein Papa wird vernünftig sein und die Bedingungen annehmen, die wir ihm stellen müssen.

Ich werde zu ihm gehen, sagte Vena, auf einen unfreundlichen Empfang muß ich mich gefaßt machen, aber das darf mich nun nicht mehr abhalten.

Es ist ein schwerer Gang, aber unter aller Ehre fordert ihn. Also sei flug und mutig, mein herziges Lieb, und wenn Dein

174 809 175 604 181 075 181 940 182 111 184 492 184 631 187 381 187 853 189 666 192 418 199 085 202 821 203 683 205 202 210 487 211 148 211 532 211 955 216 727 217 100 218 027 221 356 226 189 226 572 226 599 227 272 228 005 229 524. (Ohne Gewähr.)

Luftfahrt.

Die erste deutsche Flugpost wird am Sonntag und Montag zwischen Leipzig und Dresden passieren. Eine Flugpostkarte kostet 25 Pfg. und wird überall hin ins In- und Ausland befördert. Jeder Inhaber einer Flugpostkarte nimmt zudem teil an der Befreiung von Flugzeug-Freibahnen. Mehr kann man für 25 Pfg. nicht verlangen.

Buntes Mierel.

DD. Weitzen. Der aus dem Weitzenener Mädchenbändlerverzeß bekannte Polizeikommissar Cella brachte sich in ständiger Weizenstränge 18 Weizenkörner im Unterleib und der Verzeßens bei und ahnte sich die Pulverbomben.

DD. Zirkular. Aus dem Schnellzug Straßburg-Paris wurde ein internationaler Buchhändler verhaftet, der in Deutschland, Belgien und der Schweiz Betteln auf französische Pferde durch seine Klauen vermittelte hatte. Ein aus Wuppertal kommender, mit ihm zusammenarbeitender Buchmacher wurde ebenfalls festgenommen.

DD. Berlin. Ein Kaufmann, namens Zuhler, hat in Schwere auf der Straße eine Brieftasche mit 10 000 Mark in Wäsefeld verloren. Der erblühte Hunder soll 1000 Mark Belohnung erhalten.

Welsch. Der Vorsitzende der deutschen Turnerschaft, Geh. Zentralrat Dr. Göy, vollendet am 31. Mai sein 88. Lebensjahr. Für diesen Tag ist neben anderen Festlichkeiten eine Audienz der Turner Schiedsrichter geplant.

DD. Der Verfall in Moskau verboten. Die Aufführung des „Warfall“ wurde vom Heiligen Synod verboten, da Moskau zu unchristlich und religiös sei.

DD. Wegen Verstoßes in den Tod gekommen. Der 13. April alle Ankerwurmer G. hat sich wegen bauerischer Arbeitshand an einer Turkinse in seiner Wohnung in der Petersburger Straße erhängt.

Gambura. Auf dem Zirkusplatz hielten einen Polizisten zwei junge Mädchen auf, von denen die eine anfallend gefleht hat und besonders große Hilfe hatte. Die beiden wurden verhaftet und entwurden sich als der 17-jährige Buchdrucker Janos aus Berlin und seine 16-jährige Freundin Anni. Beide sind aus Berlin geflohen, befreiten aber eine strafbare Tat beantragen zu haben. Die Untersuchung ist eingeleitet worden.

Neapel. Der Unbekannte, der im Jahre 1912 in Mailand am heiligen Inne in der Galleria einen Priester den Hals abschnitt, ist im Juristentum von Neapel geflohen. Es war nicht möglich, die Verhaftung des Mannes festzustellen.

Erbeben in Italien. Ein Erdbeben wird berichtet: Ein Erdbeben hat Freitag abends 10 Uhr beträchtlichen Schaden angerichtet. Die Bevölkerung hat sich in den Straßen auf. Die Häuser gemühter wurden, sind keine Opfer zu verzeichnen, sondern lediglich materieller Schaden.

Bra. Nach dem Tode des kürzlich verstorbenen Sekretärs des Herrin (Schiedsrichter) Laurin in Bra, Kaufs, sind Permutationen von Vereinsmitgliedern in Höhe von 2000 Kronen entdeckt worden, die er beantragen hat.

Wien. Der ebenfalls geflohenen Mauerarbeiter Mienauer feierte in der Notensammlung wieder aus zwei Revolutionen zahlreiche Schüsse im Parkhaus ab, trat aber glücklicherweise niemanden. Als ein Schuttmann Mienauer festnehmen wollte, löstete sich dieser durch einen Sturz in die Straße.

DD. Jülich. Wie schon früher, so hat auch diesmal wieder der sozialdemokratische Zentralrat seine Tagung in der Zoonerhaus Kailer Wilhelm auf der Wüstendamm geführt. Im Aktore unweit hat der Kailer wiederum mit Tame und drückte ihm zum Glück die Hand.

Berlin. Freitag mittag sah der Blitz in einen unbemannten Fußball, mit dem das Telegraphenbataillon Nr. 5 bei Jossen eine Funkenübung machte. Der Fußball wurde zerstört, Menschen wurden nicht verletzt.

Celisy. Der ehemalige Volksschullehrer Andreas Stroh wurde wegen Verrats militärischer Geheimnisse nach zweitägiger Verhandlung vor dem Reichsgericht zu 5 Jahren Zuchthaus verurteilt.

Dresden. Eine Familien-Tragödie hat sich in der Schellingstraße abgespielt. Dort durchschneit der 28 Jahre alte Lagerist Max Jung seiner drei Jahre jüngeren Frau die Kehle und löstete sich dann selbst. In der Wohnung fand man einen Zettel mit den Worten vor: Verlorst unsern Heinz gut. Offenbar ist die Tat in Hebererimmung vollbracht worden, da die Frau tags vorher ihren Sohn zu ihrer Mutter gebracht hatte.

Dom Buchbinderlehre zum Professor. Vor reichlich dreißig Jahren, hatte der Buchbindermeister Friedrich Wolf in Celle einen Lehrling namens Bernhard Jarms, der es durch eisernen Fleiß und eifriges Selbststudium zum ordentlichen Professor der Staatswissenschaft an der Kieler Universität gebracht hat. Dieser Tage weihte der Herr Professor in Celle, um seiner Familie die Stadt und seine höhere Arbeitstätigkeit zu zeigen.

Opfer des Schneefallens. Die Brüder Mascagni, die dem Fluge des italienischen Ältereas Manifester auf dem Flugplatz in Ferrara beigewohnt hatten, wollten auf dem Motorzweirad nach Ferrara zurückkehren. Als sie mit der höchsten Ge-

Walter Di ausweichen will, dann tritt ihm ernst und energisch entgegen. Sage ihm, wenn er den Forderungen Hermanns nicht in vollem Maße gerecht würde, bliebe uns nichts anderes übrig, als das zu tun, was die Pflicht uns gebietet, und er müsse dann die Folgen sich selbst zuschreiben.

Der Doktor war bei den letzten Worten von seinem Sig aufgestanden; Vena hob das Dokument in die Tasche ihres Kleides und hing sich an seinen Arm, so lehrten sie ins Wohnzimmer zurück.

Ist die Konferenz schon zu Ende? fragte Vena etwas schmelzend.

War ist ein Geheimnissträger, antwortete Vena in scherzendem Tone, es handelte sich um weiter nichts als um eine Lieberhaltung; aber da er wünscht, daß niemand davon erfährt, so muß ich schweigen.

Der Doktor bewunderte im Stillen seine Braut, er hatte diese Fassung, diese scheinbare Unbefangenheit nach solcher Aufregung nicht erwartet, und Vena ahnte nicht, daß ihre Schwester ihr eine Waise zeigte.

Ich will nicht in eure Geheimnisse eindringen, sagte sie, aber wenn ich Euch mit gleicher Münze heimzahlen kann, so wird es geschehen, darauf dürft ihr euch verlassen, ihr Heuchler; ihr wolltet ja bloß allein sein, das machen alle Brautleute!

Wirklich, Keiner Aufseher?

Die beiden Herren von Legow hielten in ihrer arbeitsigen Maniküre in der Schöneberger Hauptstraße, die mit allen Aktien und Wätern herausgestellt war, Kriegsrat. Der Leutnant trug im Hause den Arm noch in der Halsklinge, gefährlich war die Wunde nicht gewesen.

Ihre Lage war eine verzweifelte. Kein Berliner Wucherer wollte mehr borgen; man glaubte nicht recht an die Verlobung, von der man nichts sah. Vena war noch nicht in das elterliche Haus zurückgekehrt, die Angelegenheit nahm eine recht unangenehme Verzögerung.

schwindigkeit über eine Brücke fuhrten, stürzten sie mit dem über das Brückengeländer und ertranken beide im raschen Strom.

Die Kattenbüg-Krankheit. Eine eigenartige Krankheit, die für schmerzhaftem Hautausbruch äußert und durch den Bieg-Katte verursacht wird, ist aus Japan nach Europa gebracht worden. Die Japaner nennen die Krankheit Sokobu. Beforscher sind von ihr befallen worden. Die Erkrankungen sind gutartig verlaufen, im Atima Japans soll der Sokobu jedoch sich sein.

Petersburg. Der vom Dienst suspendierte frühere russische Konsul in Frankfurt a. M., Baumgarten, der vor einem wegen Unterschlagung von Münzgelde zu einer Gefängnisverurteilung wurde, ist im Alter von 43 Jahren im Gefängnis gestorben.

In Madrid ist ein Gerüst am Speicher eines Neubauers einem Sturz von Madrid eingestürzt. Ein Arbeiter wurde tödlich, siebenzehn schwer verletzt.

Aus der Mädchen „Jugend“.

Der Großvater. „Ich hab vier Töchter, fünf Söhne, dreizehn Enkel. Damit könnt ich doch e neies thiringe (Hilfsrenten) gründe!“

Das Forthaus in X. ist unter anderem bekannt durch Dachshunde, die dort gezüchtet werden. Die Nachfrage nach edlen Hassen ist sehr groß. Als sich nun eines Tages wieder Herr brieflich erkundigt, ob er nicht doch einen Hund haben könnte, so hat die alte Oberförsterin an den Schreiberlich und antwortete: „Sehr geehrter Herr! Bedauerlichst, momentan vergänglich auf Lager zu haben. Jedoch Ihr Einverständnis voraussetzend, habe ich sofort ein halbes Dutzend Dackel in Auftrag gegeben.“

Der Gourmet. „Ich bin des Lebens müde! Bitte, Portion Quantität mit Banillegeschmack!“

Ein kleiner Beter von mir geht das erste Jahr zur Schule. Eines Tages kommt er, kaum daß er von zu Hause fort ist, schon wieder heim.

„Nun, wo kommst du denn so bald wieder her?“

„Ach, es hatte schon angefangen, da wollte ich nicht länger.“

„Ich fuhr Ende März früh 7.40 von Frankfurt nach Cronberg. Aus dem Abteil neben dem meinigen brugte sich ein Herr Fenster hinaus und befragte sich beim Schaffner, daß das nicht geheißt sei. Darauf erhielt er zur Antwort: „Wenn Sie gehetztes Cupe hamwe wolle, dann miße Sie mit dem nächste fahre.“

Kindermund. Die kleine Grete sagt zu ihrer Mutter: „Du, Mutti, das ist doch eigentlich ganz unpraktisch eingerichtet — in der Nacht scheint der Mond, der nur so wenig Licht hat, bei Tag, wo man doch ohnehin so gut sehen kann, scheint die Sonne.“

In einem aufstrebenden Sommerfrischort sind die Fremden eingetroffen. Als man sich abends zur Ruhe begeben will, vermisst der junge Chemiker im primitiv ausgestatteten Fremdenzimmer die üblichen Nachtschichten. Ebenso vergeblich er unter den Betten nach dem Fehlen. — Nach kurzer Remission bel dem biederem Landmann ruft dieser entrüstet in Kürde hinein:

„Müde, du hast vergesse den Herrschafte die „Beque lichteit nach“ tragen.“

Eine Sechzehnjährige ist zum ersten Male auf einem Rasenball in einer badischen Stadt. Die Kleine hat einen Schickliche und helfe deshalb das Füßlein. Gegen Ende des werden die schönsten Masken prämiert.

Ein paar Freunde kommen subelnd an den Tisch der Klein- „Tuschle, Du tringst in Preis!“

„I mag gar kein“, antwortet Füßlein prompt, „i mag Badenfer!“

Erläutertes. „Da können d' Leut sagen was woll'n, d's Kolbade halt i für recht ungesund!“

„Da möcht i grad s' Oegentel behaupt'n!“

„Mer schau S', lag bin i scho 70 Jahr alt, und hot mei'n Veb'n i'm falt bad!“

„Do tan schon lei — aber auf dös denk'n S' nöt, wie es eppa heunt scho sein kunn'n — wann S' Tahnä früher über bad't hätt'n!“

Bei einer Feldblüthenjagd hält der Oberst unter anderem gende Kritik. „Und das wollte ich Ihnen noch sagen. Herr Mann X., diese leichte Übung hätte auch Ihr Pferd leisten können.“

Am nächsten Tage wurde dem Kommandeur das für die wichtige Frühstück durch folgende Annonce im Lokalblatte mit folgend:

„Herd, das selbständig leichtere Feldblüthenjungen kann, ist zu verkaufen. Hauptmann X.“

Der alte Herr sah Sorgenvoll aus, während der Leutnant seelenvergnügt auf der Chaiselongue lag und seine letzte Ausrufte rauchte.

Verlobung bleibt ja doch effektiv bestehen, nästete er, sein Karten verflucht sind.

Du kennst Dich doch irren, mein Junge. Jedermann weiß, wie die Dinge liegen; man weiß, daß Vena ihre Eltern ermahnt hat, weil die Verlobungsarten ohne Wissen und ihre Zustimmung verflucht worden sind.

Und der Kommerzienrat weiß, daß von dieser Verlobung vieles für ihn abhängt.

Ich fürchte, er glaubt nicht mehr so recht daran. Er war in letzten Zeit immer einsilbig und gestreut; wenn ich von ihm sprach, wich er mir aus —

Eingebildeter Varvenue!

Bitte, keine Gottfellen, Rudolf. Wir müssen Gewisheit haben und Du bist dem Kommerzienrat längst Deinen Besuch schuldig.

Die beiden Herren von Legow machten sich zu Fuß auf Weg nach der Hauptstraße.

Vor allen Dingen muß Vena von ihrer Schwester erfahren werden, sagte der alte Baron unterwegs, als sie am allen in nischen Worten die Potsdamerstraße hinuntergingen. Sie einertei, durch welche Mittel, zur Rückkehr in das Elternhaus, zwingen werden, damit sie wieder unter die Autorität ihres Vaters kommt.

Wüssen uns hinter die Frau Schwiegermama in Ipe bei Papa.

Ganz recht. Diese Heirat muß zustande kommen, es besteht sich um unsere Existenz. Wir sind verflucht und wenn Du nicht würdest, den Abschied zu nehmen, so haben wir gar nichts. Ich bin ein alter Mann und Du hast nichts gelernt, nur reiche Heirat kann uns sicherstellen.

Ich finde noch immer eine andere, überbener Gedanke dieser Varvenue unsere letzte Hoffnung sein soll.

Eine andere? gab der alte Herr zurück. Das dürfte dir, die diese Verlobung zurückgegangen ist, doch schwer fallen. (Fortsetzung folgt.)

Die Ueberlegenheit

von + **MAGGI** Suppen

setzt sich

1. in dem reinen, fröhlichen Wohlgeschmack.
2. in dem charakteristischen Glasgeschmack leber Geric.
3. in der Nützlichkeit und daher Billigkeit.

Verlangen Sie deshalb ausdrücklich **MAGGI** Suppen (Mehr als 40 Sorten).

„MAGGI's gute, sparsame Küche“

